

# *Egmont by Johann Wolfgang von Goethe*

Egmont by Johann Wolfgang von Goethe

Michael Pullen

globaltraveler5565@yahoo.com

Egmont

Johann Wolfgang von Goethe

Personen

Graf Egmont, Prinz von Gaure.

Wilhelm von Oranien.

Herzog von Alba.

Machiavell, im Dienst der Regentin.

Richard, Egmonts Geheimschreiber.

Silva,)-unter Alba dienend.

Gomez,)-

Ihre Mutter.

Jetter, Schneider,)-

Zimmermeister, )-

Seifensieder, )-

Buyck, Soldat unter Egmont.

Ruysum, Invalide und taub.

Vansen, ein Schreiber.

Volk, Gefolge, Wachen u. s. w.

ERSTER AUFZUG.

nicht! Drei Ringe schwarz, die habt ihr eure Tage nicht geschossen. Und

auch die Zeche doppelt bezahlen; Ihr sollt Eure Geschicklichkeit bezahlen,

wie's recht ist.

Soest. Ich sollte drein reden; denn eigentlich verlier' ich dabei. Doch,  
Buyck, nur immerhin.

Vier!

Soest. Vier Ringe? Es sei!

Jetter. Die habt Ihr Euch selbst zu danken.

Soest. Wie ist's, Alter?

Egmont.

Laune hat; nein! wie er anlegt, immer rein schwarz geschossen. Gelernt

nicht.

Ruysum. Was?

splendid zu sein und es laufen zu lassen, wo es gedeiht. (Sie bringen  
Wein.)

Buyck. Danke von Herzen, wenn's doch so sein soll.

Ruysum. Wer?

Leben.

ganzen Erdboden, und war euch alles in allem; und wenn er euch begegnete,

aus, wie's ihm einkam, gar mit wenig Leuten. Haben wir doch alle geweint,

wie er seinem Sohn das Regiment hier abtrat--sagt' ich, versteht

und frei sein wie wir, leben und leben lassen. Wir wollen nicht

verachtet noch gedruckt sein, so gutherzige Narren wir auch sind.

wieder lieben? Warum ist alle Welt dem Grafen Egmont so hold? Warum

Buyck, an Euch ist's, die erste Gesundheit zu bringen! Bringt Eures  
Herrn Gesundheit aus.

Buyck. Von ganzer Seele denn: Graf Egmont hoch!

Buyck. Dem Helden von Gravelingen!

Alle. Hoch!

Ruysum. St. Quintin war meine letzte Schlacht. Ich konnte kaum mehr

Franzosen noch eins auf den Pelz gebrennt, und da kriegt' ich zum

Buyck. Gravelingen! Freunde! da ging's frisch! Den Sieg haben wir

allein. Brannten und sengten die welschen Hunde nicht durch ganz  
Flandern? Aber ich mein', wir trafen sie! Ihre alten handfesten Kerle

flachen Sand an der See hin. Auf einmal kam's, wie vom Himmel herunter,

sie konnten nur mit den kleinsten Schiffen herbei, und das nicht nah  
genug; schossen auch wohl unter uns--Es that doch gut! Es brach die

Alles tot geschlagen, alles ins Wasser gesprengt. Und die Kerle

gerad hinten drein. Uns, die wir beidlebig sind, ward erst wohl im

weggeschossen wie die Enten. Was nun noch durchbrach, schlugen euch auf

hoch!

gesetzt!

Soest. Nicht so! Wahr bleibt wahr! Ich lasse mir Margareten nicht

Alle. Sie lebe!

Soest. Wahrlich, treffliche Weiber sind in dem Hause. Die Regentin lebe!

nicht so steif und fest mit den Pfaffen. Sie ist doch auch mit schuld,

wird's. (Sie trinken.)

thun.

Jetter. Da sollen wir nun die neuen Psalmen nicht singen. Sie sind

Die sollen wir nicht singen; aber Schelmenlieder, soviel wir wollen. Und

hab' ihrer doch auch gesungen; es ist jetzt was Neues, ich hab' nichts

drin gesehen.

Buyck. Ich wollte sie fragen! In unsrer Provinz singen wir, was wir

so etwas nicht.--In Gent, Ypern, durch ganz Flandern singt sie, wer

Belieben hat. (Laut.) Es ist ja wohl nichts unschuldiger, als ein

geistlich Lied? Nicht wahr, Vater?

Ruysum. Ei wohl! Es ist ja ein Gottesdienst, eine Erbauung.



Jetter. Sie sagen aber, es sei nicht auf die rechte Art, nicht auf ihre  
Inquisitionsdiener schleichen herum und passen auf; mancher ehrliche Mann  
lassen, was ich will.

Soest. Die Inquisition kommt nicht auf. Wir sind nicht gemacht, wie die

summe ihn aber, weil er mir in der Kehle ist; gleich bin ich ein Ketzer

und komme in Gefahr, meinen Kopf zu verlieren. Habt ihr je einen

auf der Kanzel herumtrommeln und die Leute mit lateinischen Brocken

Jetter. Da mag doch auch was dran sein. Ich sagt's immer selbst, und

Jetter. Und was ist's denn nun? Man kann ja einen jeden predigen lassen nach seiner Weise.

Oranien.

Jetter. Den nicht zu vergessen! Das ist ein rechter Wall: wenn man nur

Alle. Hoch! hoch!

Soest. Nun, Alter, bring' auch deine Gesundheit.

Ruysum. Alte Soldaten! Alle Soldaten! Es lebe der Krieg!

Buyck. Bravo, Alter! Alle Soldaten! Es lebe der Krieg!

ermordet werden, und wie's den armen Weibern, den unschuldigen Kindern ergeht. Das ist eine Not und Angst, man denkt jeden Augenblick: "Da

kommen sie! Es geht uns auch so."

noch lieber von Soldaten, als ich sie sehe.

Jetter. Auf Euch ist's nicht gesagt, Landsmann. Wie wir die spanischen Besatzungen los waren, holten wir wieder Atem.

Soest. Gelt! die lagen dir am schwersten auf?

Jetter. Vexier Er sich.

Soest. Die hatten scharfe Einquartierung bei dir.

Jetter. Halt dein Maul.

Stube--dem Bette. (Sie lachen.)

Jetter. Du bist ein Tropf.

Jetter. Dazu sind wir bereit! Sicherheit und Ruhe!

Soest. Ordnung und Freiheit!

Buyck. Brav! das sind auch wir zufrieden.

endlich auch mit ein.)

Alle. Sicherheit und Ruhe! Ordnung und Freiheit!

Palast der Regentin.

Margarete von Parma in Jagdkleidern. Hofleute. Pagen. Bediente.

Regentin. Ihr stellt das Jagen ab, ich werde heut' nicht reiten. Sagt  
Machiavellen, er soll zu mir kommen. (Alle gehen ab.) Der Gedanke an

meiner Nachsicht; und doch sagt mir mein Gewissen jeden Augenblick, das

des Grimmes diese Flammen anfachen und umhertreiben? Ich hoffte sie zu

gemischt, und schreckliche Thaten sind geschehen, die zu denken  
schauderhaft ist und die ich nun einzeln nach Hofe zu berichten habe,  
schnell und einzeln, damit mir der allgemeine Ruf nicht zuvorkomme, damit

sie treibt uns auf und nieder, hin und her.

(Machiavell tritt auf.)

versehen, von wenig Bewaffneten begleitet, erst Kapellen, Kirchen und

Wie sich der Haufe unterwegs vermehrt, die Einwohner von Ypern ihnen die

verbreitet, nirgend Widerstand findet, und wie fast durch ganz Flandern

Regentin. Ach, wie ergreift mich aufs neue der Schmerz bei deiner

Machiavell. Verzeihen Eure Hoheit, meine Gedanken sehen Grillen so

siehst zu weit, Machiavell! Du solltest Geschichtschreiber sein. Wer

vergeblich, und Ihr verheert das Land.

Regentin. Hast du vergessen, mit welchem Abscheu mein Bruder selbst die

er mir in jedem Briefe die Erhaltung des wahren Glaubens aufs eifrigste

die wir nicht kennen, um zu erfahren, wer sich zu der neuen Meinung

alles Vertrauen, allen Glauben bei ihm verlieren?

Absichten wissen. Ihr sollt Ruhe und Friede wieder herstellen durch ein

Kaufleute sind angesteckt, der Adel, das Volk, die Soldaten. Was hilft

aufzureiben.

ist das leider nur zu wahr; sollen wir aber auch mit Gott spielen, wie

an hergelaufne, ungewisse, sich selbst widersprechende Neuerungen?

besten Weg zum Heil seiner Seele verfehlt hat. Es sind noch andere,

Machiavell. Wen bezeichnet Ihr mir?

Machiavell. Durch welches Betragen?

Ich erhielt die schreckliche Botschaft, eben als ich, von vielen und ihm begleitet, aus der Kirche ging. Ich hielt meinen Schmerz nicht an, ich beklagte mich laut und rief, indem ich mich zu ihm wendete: "Seht,

sich alles versprach?"

Machiavell. Und was antwortete er?

Machiavell. Vielleicht hat er wahrer als klug und fromm gesprochen. Wie

geschmaust, und sind es nicht meist Fremde? Noch werden alle

nach diesen Stellen empfinden? Will ein Volk nicht lieber nach seiner

Art von den Seinigen regieret werden, als von Fremden, die erst im Lande

herrschen?

Regentin. Du stellst dich auf die Seite der Gegner.

Verstande ganz auf der unsrigen sein.

diesen Platz einzunehmen. Damals waren sie Gegner; jetzt sind sie gegen

mich verbunden, sind Freunde, unzertrennliche Freunde geworden.



in die Ferne, er ist heimlich, scheint alles anzunehmen, widerspricht nie,

Machiavell. Recht im Gegenteil geht Egmont einen freien Schritt, als

Machiavell. Die Augen des Volks sind alle nach ihm gerichtet, und die

Regentin. Nie hat er einen Schein vermieden; als wenn niemand

nicht Prinz von Gaure, wie es ihm zukommt? Warum thut er das? Will er  
erloschne Rechte wieder geltend machen?

der Bedienten!

hetzt eins das andre; und was man abzuwenden sucht, das macht sich erst

empfindlich, sehr empfindlich macht.

Machiavell. Er scheint mir in allem nach seinem Gewissen zu handeln.

werde sich schon geben.

nur ihm und Euch.

Regentin. Ich lege nichts aus; ich spreche nur von den unvermeidlichen

doch nur allein schuld. Er hat zuerst den fremden Lehrern nachgesehn,

soll bei dieser Gelegenheit davon. Und ich will die Pfeile nicht

empfindlich.

Machiavell. Habt Ihr den Rat zusammenberufen lassen? Kommt Oranien auch?

Regentin. Ich habe nach Antwerpen um ihn geschickt. Ich will ihnen die

Machiavell. Eure Befehle sollen schnell und genau befolgt werden.

Klare. Klarens Mutter. Brackenburg.

Klare. Wollt Ihr mir nicht das Garn halten, Brackenburg?

Klare. Was habt Ihr wieder? Warum versagt Ihr mir diesen kleinen Liebesdienst?

Brackenburg. Ihr bannt mich mit dem Zwirn so fest vor Euch hin, ich kann Euern Augen nicht ausweichen.

Klare. Grillen! kommt und haltet!

Mutter (im Sessel strickend). Singt doch eins! Brackenburg sekundiert

Brackenburg. Sonst.

Klare. Wir wollen singen.

Brackenburg. Was Ihr wollt.

(Sie wickelt Garn und singt mit Brackenburg.)

Das Pfeifchen gespielt!

Mein Liebster gewaffnet

Dem Haufen befiehlt,

Die Leute regieret.

Wie klopft mir das Herze!

Wie wallt mir das Blut!

Und Hosen und Hut!

Ich folgt' ihm zum Thor 'haus

Mit mutigem Schritt,

Ging' durch die Provinzen,

Die Feinde schon weichen,

Ein Mannsbild zu sein!

die Mutter winkt ihr halb unwillig, sie steht auf, geht einige Schritte

Brackenburg. Es ist die Leibwache der Regentin.

Klare. Um diese Stunde? Was soll das bedeuten? (Sie steht auf und geht

thut mir den Gefallen.

Brackenburg. Ich gehe! Ich bin gleich wieder da! (Er reicht ihr abgehend die Hand; sie gibt ihm die ihrige.)

Mutter. Du schickst ihn schon wieder weg.

Klare. Ich bin neugierig. Und auch, verdenkt mir's nicht, seine  
betragen soll. Ich habe Unrecht gegen ihn, und mich nagt's am Herzen,

Mutter. Es ist ein so treuer Bursche.

und ich kann ihn doch nicht verzweifeln lassen.

Mutter. Das ist nicht gut.

Klare. Ich hatte ihn gern und will ihm auch noch wohl in der Seele. Ich

Mutter. Und das ist alles durch deine Schuld verscherzt.

Klare. Ich bin in einer wunderlichen Lage. Wenn ich so nachdenke, wie  
weit mehr begreiflich. Ach, was ist's ein Mann! Alle Provinzen beten

der Welt sein?

Mutter. Wie wird's in der Zukunft werden?

Klare. Ach, ich frage nur, ob er mich liebt; und ob er mich liebt, ist das eine Frage?

Mutter. Man hat nichts als Herzensangst mit seinen Kindern. Wie das ausgehen wird? Immer Sorge und Kummer! Es geht nicht gut aus! Du hast

Mutter. Leider war ich zu gut, bin immer zu gut.

Klare. Wenn Egmont vorbeiritt und ich ans Fenster lief, schaltet Ihr mich da? Tratet Ihr nicht selbst ans Fenster? Wenn er heraufsah, nicht selbst in Eurer Tochter geehrt?

heimlicher Freude? Rieft Ihr mich ab, wenn ich hinter den Scheiben stand und ihn erwartete?

staunend sitzen blieb?

Tochter--

Mutter (weinend). Weine noch gar! mache mich noch elender durch deine

Klare (aufstehend und kalt). Verworfen? Egmonts Geliebte verworfen?--

Herzen! O Mutter--meine Mutter, so redetet Ihr sonst nicht. Liebe

Mutter, seid gut! Das Volk, was das denkt, die Nachbarinnen, was die  
murmeln--Diese Stube, dieses kleine Haus ist ein Himmel, seit Egmonts  
Liebe drin wohnt.

freundlich, frei und offen.

Klare. Es ist keine falsche Ader an ihm. Seht, Mutter, und er ist doch



besorgt ist! so nur Mensch, nur Freund, nur Liebster.

Mutter. Kommt er wohl heute?

Klare. Habt Ihr mich nicht oft ans Fenster gehen sehn? Habt Ihr nicht

der Schlacht!--

Mutter. Du warst immer so ein Springinsfeld; als ein kleines Kind schon,  
bald toll, bald nachdenklich. Ziehst du dich nicht  
ein wenig besser an?

Klare. Vielleicht, Mutter! wenn ich Langeweile habe.--Gestern, denkt,  
gingen von seinen Leuten vorbei und sangen Lobliedchen auf ihn.

Mutter, Nimm dich in acht! Dein heftiges Wesen verdirbt noch alles; du  
du den Holzschnitt und die Beschreibung fandst und mit einem Schrei  
riefst: Graf Egmont!--Ich ward feuerrot.

Gravelingen; und ich finde oben im Bilde den Buchstaben C. und suche  
unten in der Beschreibung C. Steht da: "Graf Egmont, dem das Pferd unter

Gravelingen gleich dabei und die englischen Schiffe an der Seite.--Wenn ich mich manchmal erinnere, wie ich mir sonst eine Schlacht vorgestellt,

jetzt ist!

(Brackenburg kommt.)

Klare. Wie stehts?

den Thoren, das Volk summt in den Gassen.--Ich will nur schnell zu meinem alten Vater. (Als wollt' er gehen.)

Klare. Sieht man Euch morgen? Ich will mich ein wenig anziehen. Der Vetter kommt, und ich sehe gar zu liederlich aus. Helft mir einen Augenblick, Mutter.--Nehmt das Buch mit, Brackenburg, und bringt mir wieder so eine Historie.

Mutter. Lebt wohl!

Brackenburg (seine Hand reichend). Eure Hand!

Klare (ihre Hand versagend). Wenn Ihr wiederkommt.

(Mutter und Tochter ab.)

Brackenburg (allein). Ich hatte mir vorgenommen, gerade wieder

Geschick nicht? der wachsende Tumult nicht?--und gleich ist dir  
Landsmann oder Spanier, und wer regiert und wer Recht hat?--War ich doch  
ein anderer Junge als Schulknabe!--Wenn da ein Exerzitium aufgegeben war:

doch nicht lassen! Kann sie mich doch nicht lieben!--Ach--Nein--Sie--Sie  
kann mich nicht ganz verworfen haben.--Nicht ganz--und halb und nichts!

fortleben? Ich duld', ich duld' es nicht.--Schon wird mein Vaterland von

nicht, auch mit einzugreifen, mit zu retten, zu wagen.--Elender,  
schimpflicher Zustand! Es ist besser, ich end' auf einmal. Neulich

einzig!--Hier (die Hand auf den Tisch legend), hier waren wir  
allein--sie war immer gut und freundlich gegen mich gewesen--da schien  
sie sich zu erweichen--sie sah mich an--alle Sinnen gingen mir um, und

heilsames Gift! Du sollst mir dieses Bangen, diese Schwindel, diese

Zweiter Aufzug.

Jetter und ein Zimmermeister treten zusammen.

Zimmermeister. Sagt' ich's nicht voraus? Noch vor acht Tagen auf der

haben?

Zimmermeister. Ganz und gar zu Grunde gerichtet haben sie Kirchen und

Lauter Lumpengesindel! Und das macht unsre gute Sache schlimm. Wir

Regentin vortragen und drauf halten sollen. Reden wir jetzt, versammeln

Jetter. Ja, so denkt jeder zuerst: was sollst du mit deiner Nase voran?

Soest. Es trat ein Soldat bei mir ein, Tobak zu kaufen; den fragt' ich aus. Die Regentin, so eine wackre, kluge Frau sie bleibt, diesmal ist ihre Wache versteckt. Die Burg ist scharf besetzt. Man meint sogar, sie

(Seifensieder tritt dazu.)

Soest. Da kommen die sieben Weisen aus Griechenland.

scheuen. Aber ein treuer Unterthan, ein aufrichtiger Katholike--

(Es gesellt sich nach und nach allerlei Volk zu ihnen und horcht.)

(Vansen tritt dazu.)

Zimmermeister. Gebt euch mit dem nicht ab, das ist ein schlechter Kerl.

Jetter. Ist es nicht der Schreiber beim Doktor Wiets?

Zimmermeister. Er hat schon viele Herren gehabt. Erst war er Schreiber, und wie ihn ein Patron nach dem andern fortjagte, Schelmstreiche halber, pfuscht er jetzt Notaren und Advokaten ins Handwerk, und ist ein Branntweinzapf.

(Es kommt mehr Volk zusammen und steht truppweise.)

immer redenswert,

Soest. Ich denk' auch.

sprengen.

Einige andere. Horch, der versteht's! Der hat Pfiffe.

von uralten Stiftungen, Kontrakten und Gerechtigkeiten; er hielt auf die

Rechten, Privilegien und Gewohnheiten; wie unsre Vorfahren alle Ehrfurcht

waren gleich hinterdrein; denn jede Provinz, so klein sie war, hatte ihre

unterrichtet.

Soest. Er hat ganz recht.

nicht alle Tage.

fragt nicht nach dem Herkommen, nach der Historie, nach dem Recht eines

die Ohren gezogen.

Jetter. Verflucht! Warum tritt auch keiner in Zeiten auf und sagt einem

so etwas?

Begreift ihr das?



gram wurden, fingen sie ihm etwa seinen Sohn und Erben weg, hielten ihn bei sich, und gaben ihn nur auf die besten Bedingungen heraus. Unsere

Privilegien so deutlich, unsere Freiheiten so versichert.

Seifensieder. Was spricht Ihr von Freiheiten?

was von unsern Privilegien!

Vansen. Wir Brabanter besonders, obgleich alle Provinzen ihre Vorteile haben, wir sind am herrlichsten versehen. Ich habe alles gelesen.

Soest. Sagt an.

Vansen. Erstlich steht geschrieben: Der Herzog von Brabant soll uns ein guter und getreuer Herr sein.

Soest. Gut! Steht das so?

Jetter. Getreu? Ist das wahr?

Vansen. Wie ich euch sage. Er ist uns verpflichtet, wie wir ihm.

Zweitens: Er soll keine Macht oder eignen Willen an uns beweisen, merken lassen, oder gedenken zu gestatten, auf keinerlei Weise.

Soest. Nicht merken lassen.

Ein anderer. Und nicht gedenken zu gestatten! Das ist der Hauptpunkt.

Niemanden gestatten, auf keinerlei Weise.

Jetter. Schafft uns das Buch.

Andere. Das Buch! das Buch!

Ein anderer. Wir wollen zu der Regentin gehen mit dem Buche.

Andere. Noch etwas aus dem Buche!

Wort sagt.

Das Volk. Wir wollen sehen, wer ihm etwas thut. Sagt uns was von den Privilegien! Haben wir noch mehr Privilegien?

Vansen. Mancherlei, und sehr gute, sehr heilsame. Da steht auch: Der Landsherr soll den geistlichen Stand nicht verbessern oder mehren, ohne

Soest. Ist das so?

Vansen. Ich will's euch geschrieben zeigen von zwei-, dreihundert Jahren her.

Andere. Und wir lassen uns von der Inquisition ins Bockshorn jagen?

Vansen. Das ist eure Schuld.

Bestes.

Andere (widersetzen sich und rufen). Bist du auch ein Spanier?

Ein anderer. Was? den Ehrenmann?

Ein anderer. Den Gelahrten?

(Sie fallen den Seifensieder an.)

Zimmermeister. Ums Himmels willen, ruht! (Andere mischen sich in den Streit.)

allerlei Schalkspossen, schreien und jubilieren.)

Andere. Freiheit und Privilegien! Privilegien und Freiheit!

(Egmont tritt auf mit Begleitung.)

Egmont. Ruhig! Ruhig, Leute! Was gibt's? Ruhe! Bringt sie aus einander!

Stille! seht ihr nichts? Graf Egmont! Dem Grafen Egmont Reverenz!

an Werktagen feiert. Was war's?

(Der Tumult stillt sich nach und nach, und alle stehen um ihn herum.)

Zimmermeister. Sie schlagen sich um ihre Privilegien.

Ihr scheint mir rechtliche Leute.

Zimmermeister. Das ist unser Bestreben.

Egmont. Eures Zeichens?

Zimmermeister. Zimmermann und Zunftmeister.

Egmont. Und Ihr?

Egmont. Ihr?

Jetter. Schneider.

gearbeitet. Euer Name ist Jetter.

Egmont. Ich vergesse niemanden leicht, den ich einmal gesehen und  
gesprachen habe.--Was an euch ist, Ruhe zu erhalten, Leute, das thut; ihr

Zimmermeister. Ach wohl! das ist eben unsre Not! Die Tagdiebe, die

nicht, durch Aufruhr befestige man Privilegien. Bleibt zu Hause; leidet

viel thun.

Seinigen.

Jetter. Hast du das Kleid gesehen? Das war nach der neuesten Art, nach spanischem Schnitt.

Soest. Bist du toll? Was kommt dir ein?

sie nicht aus dem Sinne. Wenn die Bursche schwimmen und ich seh' einen nackten Buckel, gleich fallen sie mir zu Dutzenden ein, die ich habe mit Ruten streichen sehen. Begegnet mir ein rechter Wanst, mein' ich, den allen Gliedern; man wird eben keine Stunde froh. Jede Lustbarkeit, jeden vor die Stirne gebrannt.

Egmonts Wohnung.

zeitig fort. Es brennt mir unter den Sohlen! Ich kann vor Ungeduld kaum bleiben. "Sei auf die Stunde da," befahl er mir noch, ehe er wegging; nun kommt er nicht. Es ist so viel zu thun, ich werde vor Mitternacht nicht fertig. Freilich sieht er einem auch einmal durch die Finger.

(Egmont tritt auf.)

Egmont. Wie sieht's aus?



Gesicht.

die Papiere.

dich abgehalten habe.

Freundin hast. Was sagen die Briefe?

Egmont. Eins nach dem andern, nur geschwind!

der umliegenden Gegend vorgefallen. Der Tumult hat sich meistens gelegt.

--

Egmont. Er schreibt wohl noch von einzelnen Ungezogenheiten und

Egmont. Verschone mich damit.

Marienbild umgerissen haben. Er fragt an, ob er sie auch wie die andern

Egmont. Die mag er verwarnen und laufen lassen.

Ihr werdet's ihm abschlagen. Es sind so viele Weiber bei dem Haufen,

mich noch gar dringend, eh' ich wegging. Aber nun soll's keinem mehr  
gestattet sein, so leid mir's thut, den armen Teufeln, die ohnedies

Dirne konnte sich ihrer nicht erwehren.

so soll er sie drei Tage hinter einander mit Ruten streichen lassen, und

eine Ausstattung gereicht werden kann.

Frankreich zu gehen. Nach dem Befehl soll er enthauptet werden.

Egmont. Sie sollen ihn in der Stille an die Grenze bringen und ihm

Raymond, der Euch so lange schuldig ist, verklagen und in Verhaft nehmen  
lassen.

Egmont. Der hat ja versprochen zu bezahlen.

Egmont. So gebe man ihm noch vierzehn Tage; und dann mag er gegen ihn verfahren.

Einnehmer: er wolle den alten Soldaten, den Witwen und einigen andern,

als ich. Das soll er bleiben lassen.

Egmont. Darauf mag er denken; es ist ihm im vorigen Briefe schon gesagt.

Egmont. Die taugen nicht; er soll auf was anders sinnen. Er soll

schaffen.

Egmont. Gieb mir den Brief. (Nachdem er hineingesehen.) Guter ehrlicher

werde mich schon wahren: sein Ansehn bei Hofe soll er zu meinen Gunsten

Egmont. Was soll ich mehr sagen? Willst du mehr Worte machen, so  
steht's bei dir. Es dreht sich immer um den einen Punkt: ich soll leben,

nicht einen Blutstropfen in meinen Adern, nicht Lust, meine Schritte nach

Grillen verzehren?

guten Mann. Ihr seid ja sonst gegen alle freundlich. Sagt mir ein

Gipfel eines Hauses spazierte, ist es freundschaftlich, mich beim Namen

Pfades gehn; er mag sich wahren.

--

ist. Wir haben die und jene Thorheit in einem lustigen Augenblick

nun weiter? Ist ein Fastnachtsspiel gleich Hochverrat? Sind uns die

das Leben gar zu ernsthaft nehmt, was ist denn dran? Wenn uns der Morgen

bleibt, ist's wohl des An- und Ausziehens wert? Scheint mir die Sonne

verbinden, was nicht zu erraten, nicht zu verbinden ist, das Schicksal

eines kommenden Tages? Schenke mir diese Betrachtungen; wir wollen sie

kein Buch wird, so ist mir's recht. Dem guten Alten scheint alles viel

Mann mit rasselnder Eile daher fahren sieht.

Egmont. Kind! Kind! nicht weiter! Wie von unsichtbaren Geistern

gepeitscht, gehen die Sonnenpferde der Zeit mit unsers Schicksals

festzuhalten, und bald rechts, bald links, vom Steine hier, vom Sturze da,

doch kaum, woher er kam!

mir Hoffnung, Mut und Kraft. Noch hab' ich meines Wachstums Gipfel nicht

stehn. Soll ich fallen, so mag ein Donnerschlag, ein Sturmwind, ja ein

Kriegsgesellen um kleinen Gewinn das blutige Los zu werfen; und sollt'

ich knickern, wenn's um den ganzen freien Wert des Lebens geht?

erhalt' Euch!

Egmont. Nimm deine Papiere zusammen. Oranien kommt. Fertige aus, was

sich die Regentin befindet; sie soll nicht wohl sein, ob sie's gleich

(Oranien kommt.)

Egmont. Willkommen, Oranien. Ihr scheint mir nicht ganz frei.

Oranien. Was sagt Ihr zu unsrer Unterhaltung mit der Regentin?

Egmont. Nicht alles; ich dachte unterdessen an was anders. Sie ist ein

Das ist ihr Fall; und da sie es dahin nicht bringen kann, so hat sie

zu beklagen, mit schrecklichen Aussichten in die Zukunft zu drohen, und

Egmont. Nimmermehr! Wie oft habe ich sie schon reisefertig gesehn! Wo

unterhalten wird, am Hofe ihres Bruders unbedeutende Tage abzuhaspeln?

herumzuschleppen?



eine einzige Provinz zubringen. Auch ihm wird die Zeit vergehn, der Kopf

weite Meere nach einer vorgezogenen Linie zu durchsegeln, Gott danken mag,

Oranien. Zu sehen, was der Rumpf ohne Haupt anfinge.

Egmont. Wie?

andern Wege versucht?

Egmont. Ich glaub's nicht. Wenn man alt wird und hat so viel versucht,

genug haben.

Oranien. Eins hat er noch nicht versucht.

Egmont. Nun?

Oranien. Sonst war's Sorge; nach und nach ist mir's Vermutung, zuletzt

wissen.

was ihm zukommt.

Oranien. Wenn er sich nun aber mehr zuschriebe und Treulosigkeit nannte,

dem Urteil?

Egmont. Eine Ungerechtigkeit, der sich Philipp nie schuldig machen wird;

Unternehmen. Nein, sie wagen nicht, das Panier der Tyrannei so hoch

Egmont. Wie sollten sie aber?

Oranien. Alba ist unterwegs.

Egmont. Ich glaub's nicht.

Egmont. Die Regentin wollte nichts wissen.

machen. Seinen Mordsinn kenn' ich, und ein Heer bringt er mit.

schwierig werden.

Egmont. Nein! Nein!

Egmont. Und wenn er dringt?

Oranien. Entschuldigen wir uns.

Egmont. Und wenn er darauf besteht?

Oranien. Kommen wir um so weniger.

weichen macht. Bedenke den Schritt.

Oranien. Ich hab' ihn bedacht.

Egmont. Bedenke, wenn du dich irrst, woran du schuld bist: an dem

das Signal, das die Provinzen mit einmal zu den Waffen ruft, das jede

Grausamkeit rechtfertigt, wozu Spanien von jeher nur gern den Vorwand

Edeln, das Volk, an die Handlung, den Feldbau, die Gewerbe! und denke

ergriff ich sie.

Oranien. Wir sind nicht einzelne Menschen, Egmont. Ziemt es sich, uns

schonen.

Abgrund liegt hart vor uns.

Egmont. Man sollte ihn kennen lernen,

abzuwarten.

Oranien. Du wirst aufgebracht, Egmont.

offen hast, glaubst du, du siehst. Ich gehe! Warte du Albas Ankunft ab,  
und Gott sei bei dir! Vielleicht rettet dich mein Weigern. Vielleicht,

Gestalt. Aber dann schnell! schnell! Rette! rette dich!--Leb' wohl!

Egmont. Was willst du?

Oranien. Du bist's. Bedenke! Dir bleibt nur eine kurze Frist. Leb'  
wohl! (Ab.)

meinem Blute. Gute Natur, wirf ihn wieder heraus! Und von meiner Stirne die sinnenden Runzeln wegzubaden, giebt es ja wohl noch ein freundlich Mittel.

Dritter Aufzug.

Palast der Regentin.

Margarete von Parma.

wie mein Vater es konnte; aber ich will es auch.

(Machiavell erscheint im Grunde.)

meines Bruders.



Zufriedenheit bezeigt.

Machiavell. Ich versteh' Euch nicht.

Regentin. Ihr werdet.--Denn er meint, nach diesem Eingange: ohne

Einwohner unsre Soldaten aus den Provinzen zu ziehen. Eine Besatzung,

General, so einer, der gar keine Raison annimmt, gar bald mit Volk und

einem starken Heere--den Herzog von Alba.

Machiavell. Alba?

Regentin. Du wunderst dich?

Machiavell. Ihr sagt: er schickt. Er fragt wohl, ob er schicken soll?

Machiavell. So werdet Ihr einen erfahrenen Krieger in Euren Diensten haben.

Regentin. In meinen Diensten? Rede g'rad' heraus, Machiavell.

empfindlich. Ich wollte lieber, mein Bruder sagte, wie er's denkt, als

Machiavell. Sollte man nicht einsehen?--

findet ein jeder Vertrauen, der mit dem Besen in der Hand kommt. O, mir

Machiavell. So lebhaft?

Regentin. Es fehlt kein Zug. Es sind gute Menschen drunter. Der

feste Las Vargas und noch einige, die mitgehen, wenn die gute Partei

Pferden sich tragen lassen, selbst aber schlechte Stallmeister sind, und

Regentin. Gesteht nur, Machiavell: In meiner ganzen Schattierung, aus

wie Albas Gesichtsfarbe, und als die Farbe, aus der er malt. Jeder ist

der vorbei ist, erinnert an jede Unruhe, die gestillt ist; und es wird

kommen ihm abscheulich, ja wie Tiere und Ungeheuer vor; er sieht sich

Machiavell. Ihr scheint mir zu heftig, Ihr nehmt die Sache zu hoch.

Bleibt Ihr nicht Regentin?

Regentin. Das kenn' ich. Er wird eine Instruktion bringen.--Ich bin in

Instruktion bringen, die wird unbestimmt und schief sein; er wird um sich  
greifen, denn er hat die Gewalt; und wenn ich mich beklage, wird er eine

herumziehen; wenn ich darauf bestehe, wird er mir ein Papier zeigen, das

und Grausamkeiten wieder aufhetzen; ich werde vor meinen Augen mein Werk

Machiavell. Erwarten's Eure Hoheit.

kommen; ich werde ihm mit der besten Art Platz machen, eh' er mich

Machiavell. So rasch diesen wichtigen Schritt?

Regentin. Schwerer, als du denkst. Wer zu herrschen gewohnt ist, wer's

liegt, steigt vom Throne wie ins Grab. Aber besser so, als einem

Gespensche gleich unter den Lebenden bleiben und mit hohlem Ansehn einen

Platz behaupten wollen, den ihm ein anderer abgeerbt hat und nun besitzt

Mutter. So eine Liebe wie Brackenburgs hab' ich nie gesehen; ich glaubte,  
sie sei nur in Heldengeschichten.

summend).

Ist die Seele, die liebt.

Mutter. Er vermutet deinen Umgang mit Egmont; und ich glaube, wenn du

noch.

Freudvoll

Und leidvoll,

Gedankenvoll sein;

Langen

Und bangen

In schwebender Pein;

Himmelhoch jauchzend,

Ist die Seele, die liebt.

Mutter. O ja! es kommt eine Zeit!--Ihr Kinder seht nichts voraus und  
sein Ende; und es kommt eine Zeit, wo man Gott dankt, wenn man irgendwo  
unterkriechen kann.

kommen wie den Tod. Dran vorzudenken ist schreckhaft!--Und wenn er kommt!

zu.) Egmont! (Sie umarmt ihn, und ruht an ihm.) O du Guter, Lieber,

Egmont. Guten Abend, Mutter!

und gesungen.

Egmont. Ihr gebt mir doch ein Nachtessen?

eingesetzt, ich habe etwas zubereitet. Verratet mich nicht, Mutter!

Mutter. Schmal genug.

ich bei ihm bin.

Egmont. Meinst du?

Egmont. Wie ist dir?

angeboten. Warum habt Ihr die Arme in den Mantel gewickelt, wie ein  
Wochenkind? Ziemt keinem Soldaten noch Liebhaber, die Arme eingewickelt  
zu haben.

Egmont. Zu Zeiten, Liebchen, zu Zeiten. Wenn der Soldat auf der Lauer

Liebhaber--

Mutter. Wollt Ihr Euch nicht setzen? es Euch nicht bequem machen? Ich

Egmont. So viel du willst.

Egmont. Nun hab' ich die Arme frei. (Er herzt sie.)

Egmont. Bist du zufrieden? Ich versprach dir, einmal spanisch zu kommen.



Egmont. Da siehst du's nun.

der Ritter.

Sammet ist gar zu herrlich, und die Passementarbeit! und das Gestickte!

Egmont. Sieh dich nur satt.

Liebe vergleichen.--Ich trage sie ebenso am Herzen--und hernach--

Egmont. Was willst du sagen?

Egmont. Wieso?

Egmont. In der Liebe ist es anders. Du verdienst sie, weil du dich nicht darum bewirbst--und die Leute erhalten sie auch meist allein, die nicht darnach jagen.

thun! Es ist ihr guter Wille, mich zu lieben.

Egmont. Ich war bei ihr.

Egmont. Es sieht einmal so aus. Wir sind einander freundlich und dienstlich.

Egmont. Will ich ihr wohl. Jedes hat seine eignen Absichten. Das thut nichts zur Sache. Sie ist eine treffliche Frau, kennt ihre Leute, und viel zu schaffen, weil sie hinter meinem Betragen immer Geheimnisse sucht, und ich keine habe.

Egmont. Eh nun! einen kleinen Hinterhalt. Jeder Wein setzt Weinstein

immer nach seiner Stirne, was er wohl denken, auf seine Schritte, wohin

Egmont. Regentin, und du fragst?

Egmont. Nicht mehr und nicht weniger als jeder, der seine Absichten erreichen will.

Egmont. Ja, wenn's nicht gar zu bunt geht. Diesmal ist sie doch ein wenig aus der Fassung.

Anfall von Podagra. Eine rechte Amazone!

ihn).

die Augen sehen, alles drin finden, Trost und Hoffnung und Freude und  
Kummer. (Sie umarmt ihn und sieht ihn an.) Sag' mir! Sage! ich begreife  
Aufsehn macht, von dem in den Zeitungen steht, an dem die Provinzen

schweigen, wie es dem ergeht, wie es dem zu Mute ist. Aber dieser,

besten Herzen, das auch er ganz kennt und mit voller Liebe und Zutrauen

Vierter Aufzug.

Strasse.

Jetter. Zimmermeister.

Jetter. He! Pst! He, Nachbar, ein Wort!

Zimmermeister. Geh deines Pfads, und sei ruhig.

Jetter. Nur ein Wort. Nichts Neues?

Jetter. Wie?

Alba hat gleich bei seiner Ankunft einen Befehl ausgehen lassen, dadurch

Jetter. O weh!

Zimmermeister. Bei ewiger Gefangenschaft ist verboten, von Staatssachen zu reden.

Jetter. O unsre Freiheit!

Zimmermeister. Und bei Todesstrafe soll niemand die Handlungen der

Verwandte, Freunde, Dienstboten eingeladen, was in dem Innersten des Hauses vorgeht, bei dem besonders niedergesetzten Gerichte zu offenbaren.

Jetter. Gehn wir nach Hause.

Zimmermeister. Und wie haben dir seine Soldaten gefallen? Gelt! das ist

eine andre Art von Krebsen, als wir sie sonst gewohnt waren.

die Gassen hinab marschieren sieht. Kerzengerad, mit unverwandtem Blick,  
ein Tritt, so viel ihrer sind. Und wenn sie auf der Schildwache stehen  
und du gehst an einem vorbei, ist's, als wenn er dich durch und durch  
einen Zuchtmeister zu sehen glaubst. Sie thun mir gar nicht wohl. Unsre  
Miliz war doch noch ein lustig Volk; sie nahmen sich was heraus, standen  
sitzt.

man hielte?

Zimmermeister. Gehn wir nach Hause.

Jetter. Es wird nicht gut. Adieu.

(Soest tritt dazu.)

Soest. Freunde! Genossen!

Jetter. Nur zu viel!

Soest. Die Regentin ist weg.

Jetter. Nun gnad' uns Gott!

Zimmermeister. Die hielt uns noch.

Soest. Auf einmal und in der Stille. Sie konnte sich mit dem Herzog

glaubt's.

Privilegien sind hin.

Jetter. Um Gottes willen nichts von Privilegien! Ich wittre den Geruch von einem Exekutionsmorgen; die Sonne will nicht hervor, die Nebel stinken.

Soest. Oranien ist auch weg.



Zimmermeister. So sind wir denn ganz verlassen!

Soest. Graf Egmont ist noch da.

(Vansen tritt auf.)

Vansen. Find' ich endlich ein paar, die noch nicht untergekrochen sind?

Zimmermeister. Es ist gar keine Zeit zu Komplimenten. Juckt Euch der Buckel wieder? Seid Ihr schon durchgeheilt?

Jetter. Es kann ernstlicher werden.

Mattigkeit in den Gliedern, scheint's.

Zimmermeister. Deine Glieder werden sich bald wo anders eine Motion machen, wenn du nicht ruhst.

Wesen vor wie nach, seid nur ruhig.

Zimmermeister. Du bist ein verwegener Taugenichts.

schlafen wie andere Menschen. Es ist mir nicht bange, wenn wir unsere Zeit recht nehmen. Im Anfange geht's rasch; nachher wird er auch finden,

Geht nur, ich kenne die Statthalter.

Zimmermeister. Was so einem Menschen alles durchgeht! Wenn ich in sicher.

geschweige der Regent.

Heldenmuts eine Schneiderader im Leibe.

Zimmermeister. Was wollt Ihr damit sagen?

Vansen. Hm! den Grafen mein' ich.

Einkommen eines ganzen Jahres geben, wenn er meinen Kopf auf eine

Jetter. Du denkst dich was Rechts. Egmonts Haare sind gescheiter als  
dein Hirn.

ersten. Er sollte nicht trauen.

Vansen. Eben weil er kein Schneider ist!

Jetter. Ungewaschen Maul!

Vansen. Dem wollt' ich Eure Courage nur eine Stunde in die Glieder

Himmel.

Vansen. Hast du nie einen sich schneuzen gesehn? Weg war er!

Zimmermeister. Wer will ihm denn was thun?

Vansen. Wer will? Willst du's etwa hindern? Willst du einen Aufruhr  
erregen, wenn sie ihn gefangen nehmen?

Jetter. Ah!

Soest. Eh!

Alphabet. So ist's und bleibt's! Gott bewahre ihn!

macht er den Inquisiten mit Lust zum Verbrecher. Ich habe so ein

Protokoll abzuschreiben gehabt, wo der Kommissarius schwer Lob und Geld von Hofe erhielt, weil er einen ehrlichen Teufel, an den man wollte, zum

Zimmermeister. Das ist wieder frisch gelogen. Was wollen sie denn

hinein. Ehrlichkeit macht unbesonnen, auch wohl trotzig. Da fragt man erst recht sachte weg, und der Gefangene ist stolz auf seine Unschuld,

einer Grille einen Umstand verschwiegen hat, auch wohl irgend an einem Ende sich hat schrecken lassen: dann sind wir auf dem rechten Weg! Und ich versichre euch, mit mehr Sorgfalt suchen die Bettelweiber nicht die Lumpen aus dem Kehricht, als so ein Schelmenfabrikant aus kleinen,

Zimmermeister. Mit Fliegen mag das angehen. Die Wespen lachen Eures Gespinstes.

Vansen. Nachdem die Spinnen sind. Seht, der lange Herzog hat euch so

legen? Nur von seinesgleichen kann er gerichtet werden, nur vom gesamten

Nun geht! Geht! Ich rat' es euch selbst. Dort seh' ich wieder eine

Ich hab' ein paar Nichten und einen Gevatter Schenkwirt; wenn sie von denen gekostet haben, und werden dann nicht zahm, so sind sie ausgepichte

Der Culenburgische Palast. Wohnung des Herzogs von Alba.

Silva und Gomez begegnen einander.

Silva. Hast du die Befehle des Herzogs ausgerichtet?

Silva. Ich bin gewohnt, blindlings zu gehorchen. Und wem gehorcht

recht befohlen hat?

Mir kommt es fremd vor, da ich den leichteren italienischen Dienst gewohnt bin. An Treue und Gehorsam bin ich der Alte; aber ich habe mir euch nie wohl sein. Der Herzog gleicht mir einem ehrnen Turm ohne Pforte, einem frohen freundlichen Menschen sagen: er sei wie eine schlechte Bettler und Diebe herein zu locken.

war, wie er die Armee aus Italien hierher brachte, der hat etwas gesehen.

Ketzer, durch die Schweizer und Verbundnen gleichsam durchschmiegte, die

Silva. Auch hier! Ist nicht alles still und ruhig, als wenn kein

Gomez. Nun, es war auch schon meist still, als wir herkamen.

Silva. In den Provinzen ist es viel ruhiger geworden; und wenn sich noch einer bewegt, so ist es, um zu entfliehen. Aber auch diesem wird er die Wege bald versperren, denk' ich.

Silva. Und uns bleibt nichts angelegener, als uns die seinige zu  
den er empfiehlt, nicht unbelohnt.

wahrscheinlich ist.

es glauben soll.

Ferdinand. Ist mein Vater noch nicht heraus?

Silva. Wir warten auf ihn.

Gomez. Kommen sie heute?



Ferdinand. Oranien und Egmont.

Gomez (leise zu Silva). Ich begreife etwas.

(Herzog von Alba.)

Alba. Gomez!

Gomez (tritt vor). Herr!

Alba. Du hast die Wachen verteilt und beordert?

Alba. Genug. Du wartest in der Galerie. Silva wird dir den Augenblick

Gomez. Ja, Herr! (Ab.)

Alba. Silva!

Silva. Hier bin ich.

der Alte bin.

Egmonts Geheimschreiber gefangen zu nehmen. Du hast alle Anstalten

Silva. Vertraue auf uns. Ihr Schicksal wird sie, wie eine

Alba. Hast du sie genau beobachten lassen?

Silva. Alle; den Egmont vor andern. Er ist der einzige, der, seit du

haben dagegen eine merkliche Pause in ihrer Lebensart gemacht; sie

Alba. Drum rasch! eh' sie uns wider Willen genesen.

dienstfertigen Ehren. Ihnen graut's; politisch geben sie uns einen

zu nehmen, die dir bezeichnet sind. Ist es gethan, so komm hierher und

Alba (geht nach seinem Sohne, der bisher in der Galerie gestanden).

Silva. Ich traue mir es nicht zu sagen; aber meine Hoffnung schwankt.

scheinen die Richter zu sinnen; zuletzt sinkt diese Schale, steigt jene,  
angehaucht vom Eigensinn des Schicksals, und entschieden ist's. (Ab.)

Alba (mit Ferdinand hervortretend). Wie fandst du die Stadt?

Ferdinand. Es hat sich alles gegeben. Ich ritt, als wie zum

man erblickt keinen Vogel, kein Tier, als das eilend nach einem Schutzorte

Alba. Ist dir nichts weiter begegnet?

Pferde zuzureiten; wir werden sie bald brauchen!" rief er mir entgegen.

Er werde mich noch heute wiedersehn, sagte er, und komme auf Euer

Verlangen, mit Euch zu ratschlagen.

Alba. Er wird dich wiedersehn.

besten. Es scheint, wir werden Freunde sein.

Alba. Du bist noch immer zu schnell und wenig behutsam; immer erkenn'

ich in dir den Leichtsinn deiner Mutter, der mir sie unbedingt in die

voreilig ein.

Ferdinand. Euer Wille findet mich bildsam.

Alba. Ich vergebe deinem jungen Blute dies leichtsinnige Wohlwollen,

Alba (nach einer Pause). Mein Sohn!

Ferdinand. Mein Vater!

werden nicht wieder von hinnen gehn.

Ferdinand. Was sinnst du?

Alba. Es ist beschlossen, sie festzuhalten.--Du erstaunst! Was du zu

brauchbarsten Diener zu hinterlassen; dich mit dem Besten, was ich habe,

treten.

allein zuwendest, indem ein ganzes Reich vor dir zittert.

wird jeder Zugang zum Palaste besetzt. Dazu hat Gomez die Ordre. Silva

Dingen besetze diese Zimmer hierneben mit den sichersten Leuten; dann

warte auf der Galerie, bis Silva wiederkommt, und bringe mir irgend ein

Dann bleib' im Vorsaale, bis Oranien weggeht; folg' ihm; ich halte

fordre Oraniens Degen, rufe die Wache an, verwahre schnell den

Ferdinand. Ich gehorche, mein Vater. Zum erstenmal mit schwerem Herzen  
und mit Sorge.

(Silva tritt herein.)

Silva. Ein Bote von Antwerpen. Hier ist Oraniens Brief! Er kommt nicht.

Alba. Sagt' es der Bote?

Silva. Nein, mir sagt's das Herz.

allein auf dem Vorderteile.) Er kommt nicht! Bis auf den letzten

So war denn diesmal wider Vermuten der Kluge klug genug, nicht klug zu

reiflich abgewogen und mir auch diesen Fall gedacht, mir festgesetzt, was

auch in diesem Falle zu thun sei; und jetzt, da es zu thun ist, wehr' ich  
entgeht?--Schieb' ich es auf, und lass' Egmont mit den Seinigen, mit so  
sind? So zwingt dich das Geschick denn auch, du Unbezwinglicher? Wie  
die Hoffnung ihrem Ziele! Und nun im Augenblick des Entscheidens bist du  
tritt ans Fenster.) Er ist es! Egmont!--Trug dich dein Pferd so leicht  
herein, und scheute vor dem Blutgeruche nicht und vor dem Geiste mit dem  
mir bleibt keine Wahl. In der Verblendung, wie hier Egmont naht, kann er

Ferdinand und Silva (treten eilig herbei).

halte, wie es gehn will, Egmont auf, bis du mir von Silva die Nachricht

haben. (Zu Silva.) Eile! (Zu Ferdinand.) Geh ihm entgegen! (Alba  
bleibt einige Augenblicke allein und geht schweigend auf und ab.)

(Egmont tritt auf.)

welchen Dienst er von unserer Treue verlangt, die ihm ewig ergeben bleibt.

hier.

ist, ja noch mehr beruhigt war, eh' die Erscheinung der neuen Soldaten

erinnerten, was wir der Regentin schuldig sind. Bekennen wir! Sie

Erstaunen der Welt ein rebellisches Volk in wenigen Monaten zu seiner

Alba. Ich leugne es nicht. Der Tumult ist gestillt, und jeder scheint

alles Pfand, das wir haben.



Egmont. Und ist der gute Wille eines Volks nicht das sicherste, das

steht?

Egmont. Und ist ein Verbrechen des Unsinns, der Trunkenheit nicht eher zu entschuldigen, als grausam zu bestrafen? Besonders, wo so sichere

verachten konnten? Werden sie nicht eben deswegen Gott gleich gehalten,

wenn ich rate, kein Schuldiger sich freuen,

Alba. Sie werden, wenn man sie nicht verhindern kann. Darum verlangt

schmeicheln, der Zeit vertrauen, etwa einmal drein schlagen, wie im

Egmont (im Begriff aufzufahren, nimmt sich zusammen, und spricht nach einer kleinen Pause gesetzt). Nicht jede Absicht ist offenbar, und

sichern und einen allgemeinen Frieden seinem Volke zu geben, als vielmehr sie unbedingt zu unterjochen, sie ihrer alten Rechte zu berauben, sich

Das Volk liegt auf den Knieen, betet die heiligen gewirkten Zeichen an,

und von Kleinen, Klugen und Thoren gesprochen, laut verbreitet wird. Die

Freiheit?

es nicht besser, abzudanken, als ein solches Volk zu regieren? Wenn

zu ihrem Besten leiten kann. Glaube nur, ein Volk wird nicht alt, nicht

klug; ein Volk bleibt immer kindisch.

nicht lieber vielen vertrauen als einem? und nicht einmal dem einen,  
sondern den wenigen des einen, dem Volke, das an den Blicken seines Herrn  
altert. Das hat wohl allein das Recht, klug zu werden.

was man will; ich habe auf deine Frage geantwortet und wiederhole: Es  
geht nicht! Es kann nicht gehen! Ich kenne meine Landsleute. Es sind

Schwer ist's, ihr Zutrauen zu verdienen; leicht, zu erhalten. Starr und

Alba (der sich indes einigemal umgesehen hat). Solltest du das alles in

Egmont. Desto schlimmer, wenn mich seine Gegenwart abschreckte! Desto

Schafe vor sich hintreiben, der Stier zieht seinen Pflug ohne Widerstand;

von ihnen Uneigennutz, Teilnehmung an seinem Schicksal hoffen kann.

Alba. Und sollte der Regent nicht Macht haben, dieses alte Herkommen zu

ist bleibend auf dieser Welt? Und sollte eine Staatseinrichtung bleiben

diese alten Rechte sind darum so angenehm, weil sie Schlupfwinkel bilden,

des Ganzen, sich verbergen oder durchschleichen kann.

will, was Tausende nicht thun sollen? Er will sich allein frei machen,

und walten, keinen Widerstand finden, und sich von jeder Verantwortung

frei wissen?

wollen, die seinen Willen unbedingt ausrichten.

will, der mit ihm geboren und erzogen ist, der gleichen Begriff mit ihm

geteilt.

Egmont. Das ist vor Jahrhunderten geschehen, und wird jetzt ohne Neid

diesen dem Adel kund zu machen, habe ich Befehl; und Rat verlang' ich in  
seinem Namen, wie es zu thun sei, nicht was; denn das hat er beschlossen.

Egmont. Leider rechtfertigen deine Worte die Furcht des Volks, die

will sie vernichten, damit sie etwas werden, ein ander Etwas. O, wenn

Alba. Wie du gesinnt bist, scheint es ein vergeblicher Versuch, uns

noch einmal durchzugehen. Gehorsam fordre ich von dem Volke--und von

Pflicht.

Nacken diesem Joche biegen, ob er sich vor dem Beile ducken soll, kann  
einer edeln Seele gleich sein. Umsonst hab' ich so viel gesprochen; die

(Ferdinand kommt.)

haben, Euch abzuholen.

Egmont. Es ist nicht das schlimmste. Ich hab' es schon eine Weile; ich

Handels einig.

Ferdinand. Gut, wir wollen sehn.

zu sagen.

zu verraten. Unvorsichtig entwickelst du die Falten deines Herzens, und

Dienst sich selber dienen. Ungern scheid' ich aus diesem Streite, ohne

Mit dieser Hoffnung entfernen' ich mich.

Alba (der zugleich seinem Sohn Ferdinand ein Zeichen gibt). Halt, Egmont!

Wache besetzt die unbeweglich bleibt.)

Egmont (der staunend eine Weile geschwiegen). Dies war die Absicht? Dazu hast du mich berufen? (Nach dem Degen greifend, als wenn er sich verteidigen wollte). Bin ich denn wehrlos?

von beiden Seiten Gewaffnete herein.)

Brackenburg. Liebchen, um Gottes willen, was nimmst du vor?

von einem kostbaren Leben abzuwenden, und dem Freiesten die Freiheit  
wiederzugeben. Komm! Es fehlt nur an der Stimme, die sie zusammenruft.

umkommt.

ehernen Banden gefesselt hat.

vergebliche Worte wechseln. Hier kommen von den alten, redlichen,

Egmont?



Tyranei, die es wagt, ihn zu fesseln, zuckt schon den Dolch, ihn zu

jeder greife zu seinen alten Waffen. Auf dem Markte treffen wir uns

sieht sich befreit, und kann uns einmal danken, uns, die wir ihm so tief

am freien Himmel wieder.

spreche von Egmont.

nicht bei jeder Gelegenheit? Wo steht er nicht geschrieben? In diesen  
Sternen hab' ich oft mit allen seinen Lettern ihn gelesen. Nicht nennen?

Nacht, eh' er sein unruhvolles Bette besteigt, nicht auf die Kniee, ihn  
mit ernstlichem Gebet vom Himmel zu erringen? Fragt euch einander! frage  
jeder sich selbst! und wer spricht mir nicht nach: "Egmonts Freiheit  
oder den Tod!"

ein Sonnenstrahl von seinem Angesichte ein Blick der Freude und Hoffnung.

sind die Zeiten hin, die ihr verspracht?"--Und so wechseln wir Worte,

Unheil!

sagen? Vielleicht--

Vergangene dringen, das kurz Vergangene. Wendet eure Gedanken nach der

Mit seinem Atem flieht der letzte Hauch der Freiheit. Was war er euch?

her. Er denkt vielleicht an euch, er hofft auf euch, er, der nur zu

Zimmermeister. Gevatter, kommt.

Jetter. Schaff' sie beiseite, sie dauert mich.

schien, wenn der Edle unter ihm herging. Aus diesen Fenstern haben sie  
gescharrt und genickt, wenn er auf die Memmen herabsah. O, ich hatte sie  
greifen--Brackenburg, und wir?--Schelten wir sie?--Diese Arme, die ihn so

Brackenburg. Wenn wir nach Hause gingen.

Da ihr laut den Helden verehrtet, ihn Freund und Schutz und Hoffnung  
nanntet, ihm Vivat rief, wenn er kam; da stand ich in meinem Winkel,

schob das Fenster halb auf, verbarg mich lauschend, und das Herz schlug

Brackenburg. Komm nach Hause.

handelst vor den Augen der offenen Welt; besinne dich, Liebe! Wozu hilft  
es uns?

durch eine Lampe erhellt, ein Ruhebett im Grunde.

(Egmont allein.)

Alter Freund! immer getreuer Schlaf, fliehst du mich auch, wie die

Mordaxt, die an meiner Wurzel nascht. Noch steh' ich aufrecht, und ein

Warum denn jetzt, der du so oft gewalt'ge Sorgen gleich Seifenblasen dir vom Haupte weggewiesen, warum vermagst du nicht die Ahnung zu verscheuchen, die tausendfach in dir sich auf und nieder treibt? Seit

lebtest?--Auch ist er's nicht, der rasche Feind, dem die gesunde Brust wetteifernd sich entgegensehnt; der Kerker ist's, des Grabes Vorbild, dem Helden wie dem Feigen widerlich. Unleidlich ward mir's schon auf meinem

Himmel wehend alle Segen der Gestirne uns umwittern; wo wir, dem

erhaschen, seine Faust zu brauchen, zu besitzen, zu erobern, durch die

wie ein Hagelwetter durch Wiese, Feld und Wald verderbend streicht, und keine Grenzen kennt, die Menschenhand gezogen.

Grabes Vorgeschmack im ekeln Moder zu bereiten? Wie haucht er mich aus diesen Steinen widrig an! Schon starrt das Leben; vor dem Ruhebetten wie

wann ist Egmont denn allein, so ganz allein in dieser Welt? Dich macht

der du lebenslang vertrautest, ist der Regentin Freundschaft, die fast,

du darfst es dir gestehn, fast Liebe war, sind sie auf einmal, wie ein

wagend sinnen? Wird nicht ein Volk sich sammeln und mit anschwellender

Gewalt den alten Freund erretten?

Seite! Ihr frommer Wunsch eilt dringend zu dem Himmel, er bittet um ein

Wunder. Und steigt zu meiner Rettung nicht ein Engel nieder, so seh' ich

sie nach Lanz' und Schwertern greifen. Die Thore spalten sich, die

zu danken hart ist, Freiheit.

setzt das Glas auf den Tisch und tritt ans Fenster).

noch, ich warte noch auf ihn. Er hat mir Nachricht versprochen.

der Herzog? Und die Regentin entzieht sich! Oranien zaudert, und alle

Egmont, sicher hielt ich dich vor Gott und Menschen, wie in meinen Armen!

Was war ich dir? Du hast mich dein genannt, mein ganzes Leben widmete

ich deinem Leben.--Was bin ich nun? Vergebens streck' ich nach der

mein Kommen, und dir bin ich zu nichts!--O, bindet mich, damit ich nicht

bin ich frei! Und in der Freiheit liegt die Angst der Ohnmacht.--Mir

(Brackenburg tritt auf.)

gestohlen.

liebt' ihn nicht. Er war der reiche Mann und lockte des Armen einziges

nieder, und zu verschmachten hofft' ich jeden Tag.

ihm! Ist's wahr? Ist er verurteilt?

Brackenburg. Ja, er lebt noch.

nicht!

gewaltsam jedes Herz, das nach Freiheit sich regt, auf ewig zu  
zerknirschen.

Brackenburg. Ich konnt' es an den Wachen merken, aus Reden, die bald da,

nach meines Vettern Hause, und sah aus einem Hinterfenster nach dem  
Markte.--Es wehten Fackeln in einem weiten Kreise spanischer Soldaten hin



verkleiden. Die Treppen deckten sie zuletzt auch schwarz, ich sah es

ward an der einen Seite hoch aufgesteckt. Ich sah, und sah die

Seele ruhn. Verschwunden sind die Gespenster, und du, holde Nacht, leih'

Weg geht heimlich in dieser Dunkelheit, ihm zu begegnen.

Brackenburg (sie aufhaltend). Mein Kind, wohin? was wagst du?

Brackenburg. In aller Heiligen Namen!--

sanften schnellen Tod, den du dir selbst bereitetest. Gieb' mir deine

dich geliebt, wie sehr ich dich bejammert! Mein Bruder starb mir jung;

vereinigt alles, Brackenburg, uns denn auch.

nicht mehr sein kann; lebt zusammen, und beweint mich. Beweint das  
Vaterland und den, der es allein erhalten konnte. Das heutige Geschlecht  
wird diesen Jammer nicht los; die Wut der Rache selbst vermag ihn nicht  
zu tilgen. Lebt, ihr Armen, die Zeit noch hin, die keine Zeit mehr ist.  
Heut' steht die Welt auf einmal still; es stockt ihr Kreislauf, und mein

in dir, o leb' und leide! Wir wollen unzertrennlich dir zu beiden Seiten  
lebendigen Armen dir bereiten. Sei unser! Unser! Ich darf nicht sagen,  
mein.

Hoffnung dir erscheint, ist mir Verzweiflung.

Brackenburg. Teile mit den Lebendigen die Hoffnung! Verweil' am Rande

Noch ist nicht jedes Licht erloschen, noch mancher Tag!--

vor meinem Auge. Ja, er wird grauen, der Tag! vergebens alle Nebel um

entweihte Gottesbild sein flehend Auge zum Vater auf. Die Sonne wagt  
sich nicht hervor; sie will die Stunde nicht bezeichnen, in der er sterben

heimlich.)

Lampe still und ohne Zaudern, ich geh' zur Ruhe. Schleiche dich sachte

Schicksal ist als meins! Sie teilt mit mir den Todestropfen und schickt

der Kranz des Siegs aus ihrer Hand ist dein, sie bringt den ganzen Himmel

Bald verwandelt sich der Schauplatz in das

(Egmont liegt schlafend auf dem Ruhebett. Es entsteht ein Gerassel mit ihnen folgt Ferdinand, Albas Sohn, und Silva, begleitet von Gewaffneten.

Egmont. Wer seid ihr, die ihr mir unfreundlich den Schlaf von den Augen

Egmont. Bringst du den Henker auch mit, es zu vollziehen?

Silva. Vernimm es, so wirst du wissen, was deiner wartet.

je die Tyrannei vom Rumpf gerissen.

Angesicht des Tages nicht verbergen.

Silva (nimmt einem Dabeistehenden das Urteil ab, entfaltet's und liest's).

Untersuchung, dich Heinrich Grafen Egmont, Prinzen von Gaure, des

ergeben, dein Haus zu bestellen und von den Deinigen Abschied zu nehmen.

(Silva mit dem Gefolge geht ab. Es bleibt Ferdinand und zwei Fackeln;

Egmont (hat eine Weile in sich versenkt, stille gestanden und Silva, ohne sich umzusehen, abgehen lassen. Er glaubt sich allein, und da er die Augen aufhebt, erblickt er Albas Sohn). Du stehst und bleibst? Willst du mein Erstaunen, mein Entsetzen noch durch deine Gegenwart vermehren?

den Schultern leise lispeln, dann laut und lauter sagen, und wenn er einst von diesem Gipfel herabsteigt, werden tausend Stimmen es ihm

nicht die Ruhe der Provinzen haben ihn hierher gebracht. Um sein selbst

falle, ein Opfer seines niedrigen Hasses, seines kleinlichen Neides. Ja,  
kann es sagen: mich hat der Eingebildete beneidet; mich wegzutilgen, hat  
er lange gesonnen und gedacht.

stand er grimmig, log Gelassenheit, und innerlich verzehrte ihn die

schossen. Er forderte mich auf, und beide Nationen standen; die Spanier,  
irrte, die meine traf; ein lauter Freudenschrei der Meinigen durchbrach

Zu einem solchen Anblick bin ich aufgewachsen, zu einem solchen  
Schauspiele bin ich gesendet!

zutraulich, so freundlich gegen mich. So lang ich dich sah, war ich mit  
du mich in das Netz. Du bist der Abscheuliche! Wer ihm traut, mag er es

die Welt und dich zuerst vergesse!--

Ferdinand. Was soll ich dir sagen? Ich stehe und sehe dich an, und sehe

handelte? Was fruchtet's, welche Meinung du von mir haben magst? Du

versichern, um dich zu bejammern.

Egmont. Welche sonderbare Stimme, welch ein unerwarteter Trost begegnet

mir auf dem Wege zum Grabe? Du, Sohn meines ersten, meines fast einzigen

Ferdinand. Grausamer Vater! Ja, ich erkenne dich in diesem Befehle. Du

kannstest mein Herz, meine Gesinnung, die du so oft als Erbteil einer

unempfindlich werde, es geschehe mir, was wolle.

Egmont. Ich erstaune! Fasse dich! Stehe, rede wie ein Mann!

danken, ich will sagen: es war nichts.

Egmont. Du verlierst dich? Wo bist du?

Ich will nicht standhaft scheinen, wenn alles in mir zusammenbricht.

Dich soll ich hier sehn?--Dich?--Es ist entsetzlich! Du verstehst mich nicht! Und sollst du mich verstehen? Egmont! Egmont! (Ihm um den Hals fallend.)

Ferdinand. Kein Geheimnis.

Egmont. Wie bewegt dich so tief das Schicksal eines fremden Mannes?

Ferdinand. Nicht fremd! Du bist mir nicht fremd. Dein Name war's, der mir in meiner ersten Jugend gleich einem Stern des Himmels entgegenleuchtete. Wie oft hab' ich nach dir gehorcht, gefragt! Des mir her geschritten; immer vor, und ohne Neid sah ich dich vor, und schritt dir nach, und fort und fort. Nun hofft' ich endlich dich zu sehen, und sah dich, und mein Herz flog dir entgegen. Dich hatt' ich mir erst mit dir zu sein, mit dir zu leben, dich zu fassen, dich.--Das ist nun alles weggeschnitten, und ich sehe dich hier!

Egmont. Mein Freund, wenn es dir wohlthun kann, so nimm die Versicherung,

Ferdinand. Er ist's.



Ferdinand. Nein, ach leider nein! Anfangs schmeichelte ich mir selbst  
mit dieser ausweichenden Hoffnung; und schon da empfand ich Angst und

Nein, ich regiere mich nicht. Wer giebt mir eine Hilfe, wer einen Rat,  
dem Unvermeidlichen zu entgehen?

rette mich! Die Augenblicke sind kostbar. Du bist des Allgewaltigen

sich auch davor entsetzet. Du denkst? O, denke mir den Weg der Freiheit

Ferdinand. Schweig! o schweige! Du vermehrst mit jedem Worte meine

Er schickte mich hierher, um alles, was von Lebenslust und Freude in mir

Egmont. Und keine Rettung?

Ferdinand. Keine!

freundliche Gewohnheit des Daseins und Wirkens! von dir soll ich  
scheiden! So gelassen scheiden! Nicht im Tumulte der Schlacht, unter  
nicht den Augenblick der Trennung. Ich soll deine Hand fassen, dir noch

Ferdinand. Und ich soll daneben stehn, zusehn, dich nicht halten, nicht  
nicht aus seinen Banden vor diesem Jammer!

Egmont. Fasse dich!

Ferdinand. Du kannst dich fassen, du kannst entsagen, den schweren

Egmont. Junger Freund, den ich durch ein sonderbares Schicksal zugleich  
leidet, sieh mich in diesen Augenblicken an; du verlierst mich nicht.  
War dir mein Leben ein Spiegel, in welchem du dich gerne betrachtetest,  
so sei es auch mein Tod. Die Menschen sind nicht nur zusammen, wenn sie  
beisammen sind; auch der Entfernte, der Abgeschiedene lebt uns. Ich lebe  
dir, und habe mir genug gelebt. Eines jeden Tages hab' ich mich gefreut;

an jedem Tage mit rascher Wirkung meine Pflicht gethan, wie mein Gewissen

zu leben; aber ich habe gelebt. So leb' auch du, mein Freund, gern und mit Lust, und scheue den Tod nicht.

doch endlich vereinigten sie sich, keiner wagt' es zu leugnen, jeder

Egmont. Ich war gewarnt.

Ferdinand. Und wie ich punktweise alle diese Beschuldigungen wieder in der Anklage fand, und deine Antworten! Gut genug, dich zu entschuldigen; nicht triftig genug, dich von der Schuld zu befreien.--

Egmont. Dies sei beiseite gelegt. Es glaubt der Mensch sein Leben zu

mehr wirken soll. Kannst du die verderbende Gewalt deines Vaters

Ferdinand. Ich kann nicht gehn.

Wie steht es um Richard, meinen Schreiber?

Ferdinand. Er ist dir vorangegangen. Sie haben ihn als Mitschuldigen des Hochverrats enthauptet.

Egmont. Arme Seele!--Noch eins, und dann leb' wohl, ich kann nicht mehr.

unwiderstehlich ihre Rechte; und wie ein Kind, umwunden von der Schlange,

der Pforte des Todes nieder und ruht tief aus, als ob er einen weiten Weg

verachten, weil sie mein war. Nun ich sie dir empfehle, sterb' ich ruhig.

Du bist ein edler Mann; ein Weib, das den findet, ist geborgen. Lebt

mein alter Adolf? ist er frei?

Ferdinand. Der muntre Greis, der Euch zu Pferde immer begleitete?

Egmont. Derselbe.

Ferdinand. Er lebt, er ist frei.

Ferdinand. Ich gehe nicht.

Egmont. Freund, keinen Abschied!

Egmont (allein). Feindseliger Mann! Du glaubtest nicht, mir diese Wohlthat durch deinen Sohn zu erzeigen. Durch ihn bin ich der Sorgen los  
dringend fordert die Natur ihren letzten Zoll. Es ist vorbei, es ist

Sinnen ein.

(Er setzt sich aufs Ruhebett. Musik.)

zeigt sich. Die Freiheit in himmlischem Gewande, von einer Klarheit

Tod den Provinzen die Freiheit verschaffen werde, erkennt sie ihn als

Sieger und reicht ihm einen Lorbeerkranz. Wie sie sich mit dem Kranze dem Haupte nahet, macht Egmont eine Bewegung, wie einer, der sich im

weitem eine kriegerische Musik von Trommeln und Pfeifen; bei dem leisesten Laut derselben verschwindet die Erscheinung. Der Schall wird

Seine erste Bewegung ist, nach dem Haupte zu greifen; er steht auf und

dich verscheuchet! Ja, sie waren's, sie waren vereint, die beiden

der Freundin himmlisches Gewand. In einem ernsten Augenblick erscheinen

sie vereinigt, ernster als lieblich. Mit blutbefleckten Sohlen trat sie

vor mir auf, die wehenden Falten des Saumes mit Blut befleckt. Es war

mein Blut und vieler Edeln Blut. Nein, es ward nicht umsonst vergossen.

Horch! Horch! Wie oft rief mich dieser Schall zum freien Schritt nach

lebte und focht, und der ich mich jetzt leidend opfre.

(Der Hintergrund wird mit einer Reihe spanischer Soldaten besetzt, welche

Hellebarden tragen.)

nicht. Ich bin gewohnt, vor Speeren gegen Speere zu stehn, und, rings  
umgeben von dem drohenden Tod, das mutige Leben nur doppelt rasch zu

(Trommeln.)

(Auf die Wache zeigend.)

ich euch ein Beispiel gebe.